



**RAT DER
EUROPÄISCHEN UNION**

**Brüssel, den 13. September 2013
(OR. en)**

13593/13

**IND 251
COMPET 649
MI 759**

VERMERK

Absender: Vorsitz
Empfänger: Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.: Industriepolitik
 Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Industrie in Europa
 – Vermerk des Vorsitzes

Mit Blick auf die Tagung des Rates (Wettbewerbsfähigkeit) am 26./27. September 2013 erhalten die Delegationen in der Anlage einen Vermerk des Vorsitzes zu TOP 5. a) (Industriepolitik – Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Industrie in Europa).

Rat (Wettbewerbsfähigkeit)
Tagung am 26. September 2013

Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Industrie in Europa

1. Konjunkturaussichten in der EU und Forderung des Europäischen Rates

Trotz der jüngsten deutlichen Verbesserung der Konjunkturaussichten bergen die weltweiten gesamtwirtschaftlichen Unsicherheiten und strukturellen Probleme nach wie vor eine beunruhigende Perspektive für die europäische Industrie. Wenngleich sich die industrielle Leistung der europäischen Wirtschaft stabilisiert hat und wenngleich sich unsere Außenwirtschaftsleistung verbessert hat, haben wir den Vorkrisenstand noch nicht wieder erreicht. Die Jahreszahlen zu Ende März weisen darauf hin, dass der Beitrag des verarbeitenden Gewerbes zum BIP von 15,5 % binnen eines Jahres auf 15,3 % zurückgegangen ist und weit hinter den von uns angestrebten 20 % zurückbleibt. Die Bemühungen um Internationalisierung haben zwar Ergebnisse erbracht, die in der sehr starken Exportleistung der europäischen Industrie sichtbar werden, aber hinsichtlich der Binnen- nachfrage und der Investitionen im Binnenmarkt ging die Anpassung nur schleppend voran. In diesem Zusammenhang forderte der Europäische Rat auf seiner Tagung am 27./28. Juni 2013 "einen breit angelegten horizontalen und kohärenten Ansatz für eine moderne Industriepolitik in Europa, die strukturelle Veränderung und wirtschaftliche Erneuerung begleitet". Mit Blick auf seine Tagung im Februar 2014 hat er "weitere Beiträge der Kommission erwartet".

2. Das bisher Geleistete als Ausgangspunkt

2010 wurde ein strategischer Rahmen für eine integrierte Industriepolitik abgesteckt, die die Wirtschaft auf einen dynamischen Wachstumspfad bringen soll. Im Oktober 2012 wurde dann eine langfristige Strategie für intelligentes, integratives und nachhaltiges Wachstum festgeschrieben¹. Nunmehr wird eine aktive Wachstumspolitik verfolgt. Unter Wahrung des Querschnittsansatzes aus dem Jahr 2010 konzentrierte sich die Mitteilung von 2012 auf Innovationen, bessere Marktbedingungen, Zugang zu Kapital und Qualifikationen als die vier Hauptpfeiler unserer Strategie zur Umkehr des Abwärtstrends beim Anteil des verarbeitenden Gewerbes am BIP. In dieser Mitteilung fanden sich auch Warnhinweise zu Energiepreisen und Kosten.

¹ COM(2012) 582 final: "Eine stärkere europäische Industrie bringt Wachstum und wirtschaftliche Erholung".

3. Das weitere Vorgehen

Die bereichsübergreifende und integrierte Umsetzung der Industriepolitik zwecks Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit ist eine der politischen Leitinitiativen des Europäischen Semesters; sie muss fortgeführt und intensiviert werden. Im Vorfeld der Tagung des Europäischen Rates im Februar 2014 sollte der Rat (Wettbewerbsfähigkeit) Empfehlungen zu einer ganzen Palette von Aspekten ausarbeiten, die sich auf die industrielle Wettbewerbsfähigkeit auswirken, wie z.B. Innovation, Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Kapital, verbesserte Marktbedingungen (Binnenmarkt, Drittlandmärkte, Energiemärkte, einschließlich Wettbewerbsgleichheit mit Energieerzeugern in Drittländern, sowie Zugang zu Rohstoffen) und Humankapital.

In den Bereichen Geschäftsumfeld, Ausfuhren und Nachhaltigkeit hat sich die Wettbewerbsfähigkeit verbessert. Bei Innovationen und Zugang zu Kapital zeigt sich allerdings ein nach wie vor sehr gemischtes Bild. Die Bewältigung hoher Energiepreise und eines unzureichenden Wettbewerbs in zahlreichen Sektoren bleibt oberste Priorität.

Die Produktivitätskluft zwischen der EU und den USA vertieft sich seit der Krise wieder. Die Förderung der FuE-Zusammenarbeit und die Entwicklung weiterer nachfrageorientierter Maßnahmen ist unerlässlich, insbesondere um die "Vermarktungslücke" zu schließen. Es bedarf weiterer Anstrengungen zur Intensivierung nachfrageseitiger Innovationspolitik in Europa und zur Beschleunigung öffentlicher Maßnahmen, um ein innovationsfreundliches Marktumfeld zu festigen und innovativen Unternehmen einen sicheren Halt zu geben.

Das verarbeitende Gewerbe der EU kann darüber hinaus seine Wettbewerbsvorteile dadurch ausbauen, dass es die Qualität seiner Produkte weiter verbessert und sich in der Wertschöpfungskette weiter oben ansiedelt. Viele EU-Produkte, die auf Schlüsseltechnologien ("KET") basieren, sind z.B. ausgereift und müssen im Preiswettbewerb bestehen.

In der Mitteilung von 2012 wurden sechs Technologieschwerpunkte genannt, und die Kommission hat entsprechende Projektgruppen eingesetzt, die die Entwicklung und gewerbliche Nutzung dieser Technologien fördern sollen. Prozessinnovationen wie beispielsweise modernste Fertigungstechniken ("AMT") und intelligente Logistik werden für die Wettbewerbsfähigkeit sowohl in oberen als auch unteren Wertschöpfungssektoren in zunehmendem Maße ausschlaggebend sein und so die Lohnkostenvorteile eibebnen. Das Potenzial der Vernetzung und des industriellen Internets sollte ebenfalls genutzt werden, um die verschiedenen Partner der Lieferkette und Auslieferlogistik EU-weit zu verknüpfen und zu diversifizieren. Zu den vielen klärungsbedürftigen Fragen zählt auch die Festlegung der grundlegenden Bedingungen für die gewerbliche Nutzung von Innovationen; hier geht es um die Entwicklung von Normen, um Begriffssysteme und die Zertifizierung von neuen Produkten wie auch von neuen Prozessen und Werkstoffen. Die Wachstumsförderung für innovative KMU wird der Grundgedanke für die Vergabe von EU-Mitteln im Programm COSME und im Innovations-Rahmenprogramm "Horizont 2020" zur Unterstützung schnell wachsender KMU sein.

Der Zugang zu Kapital wird ein herausragendes Element der Industriepolitik bleiben, und zur Flankierung der Ziele der industriellen Wettbewerbsfähigkeit werden neue Instrumente und Darlehenskanäle wie z.B. maßgeschneiderte Kreditmodelle zusammen mit der EIB entwickelt werden. Dies ist speziell der Fall, wenn die EU Investitionen zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden und zur Modernisierung der Energieinfrastruktur ankurbeln möchte. Dies gilt auch für den Zugang zu Rohstoffen. Unsere Innovationskraft sollte in den neuen Geschäftsmöglichkeiten auf der ganzen Welt zum Tragen kommen (Recycling-Technologien usw.).

Was den Binnenmarkt anbelangt, so muss weiter daran gearbeitet werden, die Bedingungen für den Sektor der Unternehmensdienstleistungen zu verbessern, der sowohl in seiner Vorleistungsfunktion als auch als Innovationsquelle für die industrielle Wettbewerbsfähigkeit von entscheidender Bedeutung ist. Auch die Internationalisierung von KMU verdient weitere konkrete Anstrengungen.

Die aktuellen Entwicklungen auf den Energiemärkten haben beträchtliche Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Die Energiepreise sind für die europäische Industrie zwischen 2003 und 2011 um 28 % – und damit erheblich stärker als in den meisten anderen Industrieländern – gestiegen. Auch die wichtigen Preise für Öl und Gas in der EU unterscheiden sich deutlich von denen der Haupthandelspartner, und zwar zu deren Gunsten. Dies macht einige dieser Länder zu einem wesentlich attraktiveren Standort für Industrieinvestitionen als die EU.

Überdies ist ein voll funktionsfähiger Energiebinnenmarkt, der bis 2014 vollendet sein sollte und sich bezüglich Kostenwettbewerbsfähigkeit, Energieversorgungssicherheit und Klimaschutz positiv auswirken sollte, noch in weiter Ferne. Insbesondere bedarf es einer schnelleren Umsetzung des dritten Energiepakets, einer Stärkung der Verbraucherstellung auf den Endkundenmärkten und größerer Anstrengungen in Bezug auf die Finanzierung und den Ausbau grenzüberschreitender Infrastrukturen in Kombination mit einem ausgewogenen Eingreifen des Staates.

Aufgrund steigender Energiekosten können europäische Unternehmen im internationalen Wettbewerb nur schwer bestehen. Die Unsicherheit der Investoren bezüglich des Ausbaus unserer Energiesysteme bewirkt langfristig höhere Risiken einer Energieversorgungsunsicherheit.

In diesem Zusammenhang könnten regelmäßige Berichte darüber, wie der Aspekt der industriellen Wettbewerbsfähigkeit in Maßnahmenvorschläge in Bereichen wie Umwelt-, Beschäftigungs-, Energie-, Klimaschutz-, Handels- Wettbewerbs- oder Binnenmarktpolitik eingebettet wurde, gewährleisten, dass die industrielle Wettbewerbsfähigkeit in allen Gesetzgebungsvorschlägen Berücksichtigung findet.

Die Instrumente der intelligenten Regulierung müssen ein größeres Gewicht erhalten, damit die Politik kostenwirksam und – in Umfang und Wesensart – verhältnismäßig ist. Daher müssen neue Regelungen einer umfassenden Folgenabschätzung unterzogen und auf Vereinbarkeit mit der Wettbewerbsfähigkeit geprüft werden, um dem Problem kumulierender und zuweilen widersprüchlicher Effekte unterschiedlicher politischer Maßnahmen zu begegnen.

Im Bereich des Ausbaus von Qualifikationen durch Förderung grenzüberschreitender Angebote und Fortbildung in innovativen Branchen müssen die Bemühungen intensiviert werden. Hochwertige Bildung, Ausbildungsplätze und lebenslanges Lernen werden einen wichtigen Teil dieses Konzepts bilden und der Sachverstand der Mitgliedstaaten wird eine EU-weite Wirkung entfalten.

4. Diskussionspunkte

Insgesamt gesehen bedarf es eventuell einer bessere Abstimmung und Straffung der Politikansätze, um die Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige und blühende Industrie in Europa zu verbessern und die notwendige Umstrukturierung der Industrie zu erleichtern. Zu diesem Zweck könnten die folgenden Punkte erörtert werden:

- *Welche vorrangigen Empfehlungen sollte der Rat (Wettbewerbsfähigkeit) mit Blick auf die Tagung des Europäischen Rates im Februar 2014 aussprechen?*
 - *Wie könnte die Notwendigkeit einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie besseren Niederschlag im Europäischen Semester finden, und zwar unter Einschluss der länderspezifischen Empfehlungen und der Umsetzung durch die Mitgliedstaaten?*
 - *Wie lauten Ihre Vorschläge, um sicherzustellen, dass die industrielle Wettbewerbsfähigkeit einen soliden Bestandteil der EU-Politik (z.B. Zielvorgaben, Politik-Optionen usw.) und unserer künftigen diesbezüglichen internationalen Verhandlungen bildet?*
-